

Das christliche Menschenbild als Sinnhorizont der Sozialen Arbeit

(Prof. Dr. phil. Dr. theol. Herbert Frohnhofen, SS 2018)

§ 2. Die Liebe - drei Phasen bzw. Aspekte

Die aus der griechischen Antike bekannten Begriffe für die Liebe sind *Eros*, *Philia* und *Agape*. Alle drei Begriffe können uns auch heute dazu dienen, verschiedene Momente dessen, wozu wir >Liebe< sagen, voneinander zu unterscheiden und sie damit als sich gegenseitig ergänzend zu verstehen, so dass sie zusammen das Phänomen Liebe auch ggf. in ihren Phasen möglichst umfassend beschreiben.

I. Der Eros

*"Der Ausdruck **Eros**... kann im Deutschen... mit 'Liebe' oder 'Begehren' wiedergegeben werden. Er bezeichnet in der antiken griechischen Literatur und in der philosophischen Tradition eine unterschiedlich definierte und beschriebene Form starken Begehrens oder Verlangens, das den Menschen wie eine übermenschliche Kraft zu ergreifen scheint und daher mythisch auf die Einwirkung der Gottheit Eros zurückgeführt wurde."*¹ Wenn Liebe nämlich als ganze darauf angelegt ist, dass sie Beziehung zwischen zwei Liebenden oder einem Liebenden und einem Geliebten schafft, dann muss am Beginn, gewissermaßen als Voraussetzung des Entstehens und des Bestehens einer solchen Liebesbeziehung etwas auftreten, das den Menschen aus seiner Selbstgenügsamkeit, aus seinem Kreisen um sich selbst, vielleicht sogar aus seinem Egoismus **herausreißt**, ein Begehren mithin, das überhaupt erst zur Annäherung zwischen Liebendem und Geliebtem führt.

Dieses die Annäherung ermöglichende Begehren ist geprägt durch zumindest zwei Aspekte: (1) Zum Einen erscheint das Begehrte dem Begehrenden selbst als schön, begehrenswert, attraktiv. Das kann seine Begründung darin haben, dass das Begehrte nach objektiven Kriterien schön, weil symmetrisch, wohl geformt usw. ist; dies kann aber auch dadurch begründet sein, dass nach lediglich subjektiven Kriterien das Begehrte als schön erscheint. (2) Bedeutsamer ist aber noch die Bewegung, das Gefühl des Begehrens. Viele Menschen, Tiere, Pflanzen oder Dinge finden wir im Laufe unseres Lebens schön; längst nicht alles aber davon wollen wir auch besitzen bzw. uns mit ihm verbinden. Hierzu ist es offenbar notwendig, dass wir uns von einer Verbindung mit dem Begehrten **ein mehr an Leben**, ein besseres, ein schöneres, ein vollständigeres Leben **versprechen**. Das kann bei einem kurzfristigen, oberflächlichen Begehren die Befriedigung einer Lust (Nahrung, Sexualität, Urlaubsreise o.ä.) betreffen; es kann bei einem tiefgreifenderen Begehren (Liebesbeziehung zu einem Menschen oder auch zu einem Tier, Wunsch nach eigenen Kindern, Wahl eines Berufes, Kauf einer Immobilie o.ä.) durchaus auch das Verlangen nach einer tiefgreifenden Lebensqualitätsverbesserung bedeuten.

Das erotische Verlangen steht mithin bei Weitem nicht nur für das gesellschaftlich und medial allseits Bekannte und mit dem Ausdruck >Erotik< Verbundene, sondern es steht in umfassenderer Weise für **jede Form des den Menschen prägenden Begehrens, das den Menschen dazu führt, Beziehung zu haben**, etwas, das sein Leben reicher und erfüllter macht. Als dieses Begehren, das sehr heftig, ja eine sein Leben vollständig bestimmende Triebkraft werden kann, ist es für den Menschen ausgesprochen wertvoll. Nur weil der Mensch mit einem solchen, sich auf Vielfältiges richtenden, Begehren ausgestattet ist, ist er motiviert, sich mit Neuem/Anderem zu beschäftigen und zu verbinden, ist er motiviert, seine Selbstgenügsamkeit und ggf. seinen Egoismus zu überwinden und Beziehung mit dem Anderen, dem Begehrten aufzunehmen. Der Eros, das Begehren, bildet also vor allem den Anfang, aber ggf. auch den immer wieder neuen Anfang in einer wie auch immer gearteten Liebesbeziehung. Der Eros schafft die Liebesbeziehung, indem er sie ermöglicht und beginnt. Er ist deshalb **höchst wertvoll für das Zustandekommen und sicher auch für die Intensität einer Liebesbeziehung**.

¹ Siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/Eros_\(Philosophie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Eros_(Philosophie)) (16.12.2017).

II. Die Philia

Der altgriechische Ausdruck >philia< wird oft als >(gegenseitige) **Freundesliebe**< erklärt.² Er steht für jenen Aspekt bzw. jene Phase einer Liebesbeziehung, die man auch als die **erfüllte Liebe** bezeichnen könnte. Gemeint ist die Tatsache, dass, nachdem die erotische Anziehung gelungen ist und es zu einer Vereinigung von Begehrendem und Begehrtem oder zweier Begehrender gekommen ist, sich nun eine erfüllte Freude an dieser zustandegekommenen Beziehung einstellt. Diese Phase der Liebe ist vor allem durch einen lebendigen Austausch zwischen den Liebenden geprägt. Man hilft sich gegenseitig in der Bewältigung des Lebens, ist an der Förderung des je Anderen interessiert und setzt sich auch aktiv hierfür ein. Die sich damit einstellende Selbstlosigkeit der Liebe zeigt sich vor allem darin, dass nicht nur der Eine dem Anderen hilft, sondern dass er ihn darin unterstützt, er bzw. sie selbst zu sein und seine Fähigkeiten zu entwickeln, selbst wenn dies für ihn in eine andere Richtung geht. **Die Anerkennung der Andersartigkeit des Anderen ist mithin eine Frucht dieser Liebe, die Tatsache, dass man sich selbst gerade durch die Andersartigkeit des Anderen ergänzt weiß, ja dass man dies als neuen Reichtum, als neue Erfüllung des Lebens erfährt.**

Diese Phase der Philia könnte für die Liebenden ewig dauern. Es ist die Zeit der wohligen Erfüllung, der Freude. Doch sie dauert nicht ewig. Langsam oder urplötzlich geht es nicht mehr wie bisher und die Erfüllung zerbricht; es ändert sich etwas und die dritte Phase einer Liebesbeziehung beginnt.

III. Die Agape

Das Wort >Agape< (lateinisch: caritas) ist erst "*durch das Neue Testament auch außerhalb des Griechischen zum festen Begriff geworden... Es bezeichnet eine göttliche oder von Gott inspirierte uneigennützigste Liebe*".³ Diese wird zwischen Menschen erst da hervorgerufen und notwendig, wo die Ungleichheit aufgrund einer entstandenen oder bereits von Beginn an existierenden einseitigen Hilfsbedürftigkeit vorliegt. In einem Freundes- oder Ehepaar etwa, dessen Beziehung über Jahrzehnte durch eine erfüllte Philia geprägt gewesen ist, ist es nicht ungewöhnlich, sondern sogar wahrscheinlich, dass durch Unfall, Krankheit oder Alter irgendwann die erfüllte Philia mehr oder weniger abrupt beendet wird. Einer der beiden Partner wird z.B. krank und hilfsbedürftig, Von diesem Tag an bekommt die zuvor häufig durch ein gleichmäßiges Geben und Nehmen geprägte Liebesbeziehung eine >Schlagseite<. Eine der beiden Personen muss ggf. sehr viel mehr von der anderen nehmen als umgekehrt. Die mehr gebende Person hilft der mehr nehmenden Person zur Weiterführung des Lebens, ohne dass sie noch davon ausgehen kann, dass sie in gleichem Maße vom Partner gestützt oder gefördert werden kann. Die Beziehung wird ungleich; das kann von beiden Partnern als belastend empfunden werden.

Biblich wird die **Liebe Gottes zum Menschen** als eine solch ungleiche, sich verschenkende Liebe dargestellt. Auch der sich von Gott oder Jesus Christus inspirieren lassende Mensch kann in der Weise einer sich verschenkenden Agape dem hilfsbedürftigen Mitmenschen entgegentreten. Jede **Pflege-tätigkeit oder das Engagement in der Sozialen Arbeit** kann - sofern es nicht als reiner Job aufgefasst wird - subjektiv als ein aus der Agape geleistetes Tun gedeutet werden; objektiv liegt hierin auch die Motivation der Kirchen, entsprechende Einrichtungen zu unterhalten. Die Agape stellt an den Menschen eine große Herausforderung, da sie immer an der Grenze zur Überforderung (Burnout) steht; sie leistet aber dem menschlichen Miteinander einen ausgesprochen wichtigen gesellschaftl. Dienst.

*"Die Agape erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand" (1 Kor 13,7). "Mehr als alles andere in der Welt und außer der Welt erfährt und verwirklicht die Agape den Ernst, den Schmerz, die Arbeit und die Geduld. Da geht es wirklich um etwas 'Erbauliches', um den 'Aufbau des Leibes Christi in Agape' (Eph 4,16), und dies ohne Gefahr, in Fadheit abzugleiten; denn nichts erweist sich als kraftvoller als die Agape, vor allem da, wo Christus sie in seinem Leiden zeigt... Die Schwierigkeit liegt darin, dass für uns, nach unserer Erfahrung und so wie wir die Agape verstehen, das menschliche Leiden und Sterben, folglich das negative Moment, mit mehr 'Ernst' verbunden ist und mehr 'Geduld' erfordert als das, was wir mit dem vieldeutigen und abgeschliffenen Wort 'Liebe' benennen. Es fragt sich jedoch, ob wir mit dem, was wir unter 'Liebe' verstehen, das richtig erfassen, was Gott mit Agape meint."*⁴

² Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Philia> (16.12.2017).

³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Agape> (16.12.2017).

⁴ Jean-Luc MARION, Kenose und Trinität, in: IKathZ Communio 45 (2016) 161-174, 164.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass **alle drei Aspekte zu einer guten Liebesbeziehung gehören** und insgesamt die Beziehung voll und rund machen. Tendenziell wird man von den drei Aspekten als nacheinander folgende Phasen ausgehen können. Dies gilt allerdings nicht absolut. Die Phasen können einander überlappen, sich abwechseln, in eine andere Reihenfolge geraten usw. Wenn und soweit die christliche Tradition den Eros zeitweise zurückgesetzt oder gar geringgeschätzt und auch die Philia untergewichtet hat, so geschah dies, um die Agape als spezifische >Entdeckung< des Christlichen besonders stark zu machen. In seiner Enzyklika >Deus caritas est<⁵ spricht P. BENE-DIKT XVI. diese Problematik offen an und betont, dass alle drei Aspekte der Liebe auch und gerade aus christlicher Sicht hochzuschätzen sind und in einem guten Verhältnis zueinander stehen sollen.

⁵ http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/veroeffentlichungen/verlautbarungen/VE_171.pdf (16.12.2017) Nr. 3-12.